

G. Kr. in Essen (N.) verschaffte sich eins dieser Bilder und ließ danach andere Photographien herstellen. Dies geschah in der Weise, daß von dem S.'schen Bilde eine neue Photographie angefertigt wurde, und daß der Kopf des Erzbischofs auf den Rumpf seines Amtsvorgängers Dr. Simar geklebt wurde. Dieses Bild wurde dann noch einmal photographiert, und von dieser Platte wurden dann die Kopien hergestellt. Es war zwar jetzt ein ganz anderes Bild als das von S. gelieferte, aber das Wesentliche, der Kopf, entstammte doch jenem gesetzlich geschützten Bilde. S. stellte Strafantrag gegen K. wegen unberechtigter Nachbildung, und das Landgericht Essen verurteilte K. am 25. November v. J. zu einer Geldstrafe von 200 M. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht am 13. Juni das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte wegen Ablehnung eines Antrages auf Vernehmung eines Herrn, der bekunden sollte, daß die fraglichen Bilder mit dem S.'schen nicht identisch seien. Das Landgericht habe die Tendenz des Antrages verkannt und auch in unzulässiger Weise das Beweisergebnis vorweggenommen.

Vom deutschen Reichstag. Talerstücke. (Vergl. Börsenblatt Nr. 132.) — Der Reichstag hielt am 14. Juni in dritter Lesung der Münzgesetznovelle seinen Beschluß betreffend Ausprägung von Dreimarkstücken aufrecht, obwohl Reichsschatzsekretär v. Stengel erklärt hatte, die verbündeten Regierungen würden einem solchen Beschlusse nicht zustimmen. Dafür stimmten die gesamte Rechte, die Antisemiten, der größte Teil des Zentrums und der Nationalliberalen, sowie die Sozialdemokraten. Auch der Rest des Gesetzes und das Gesetz im ganzen wurden ohne Erörterung angenommen. Dagegen fand eine Resolution Blell auf Ausprägung von Fünzigpfennigstücken mit Eichenfranz nur mit geringer Mehrheit Annahme.

Kunstanstalt Grimme & Hempel Aktien-Gesellschaft in Leipzig. — Eine vor kurzem erfolgte Ankündigung (vergl. Börsenblatt Nr. 122), wonach dieses Unternehmen behufs Sanierung frischer Geldmittel bedarf, andernfalls es vor dem Zwange zur Liquidation stehe, ließ darauf schließen, daß das diesmalige Geschäftsjahr wiederum mit Verlust abgeschlossen habe. Der jetzt ausgegebene Geschäftsbericht bringt die Bestätigung hierzu. Danach erbrachte (nach dem Auszuge, den die »Leipz. Neuesten Nachrichten« veröffentlichten) das Betriebsjahr 1903/04 (abgeschlossen 31. Januar 1904) auf Fabrikationskonto nur 63 625 M. Ertrag, wogegen der Betrieb einen Aufwand von 176 190 M. erforderte. Mit Einrechnung von 32 599 M. Abschreibungen resultiert sonach ein Verlust von 145 164 M. und mit dem Vorjahrsverlust von 134 207 M. sind somit zusammen 279 371 M. Verlust aufgelaufen. Aus der Kapitals-Zusammenlegung um 500 000 M. stand ein Buchgewinn dieser Höhe zu Gebote, aus welchem zunächst dieser Verlust getilgt wird, wonach noch 220 628 M. verbleiben. Diese Summe ist zu Extraabschreibungen verwandt worden. Damit glaubt die Direktion die Aktiven so weit heruntergeschrieben zu haben, daß weitere Verluste nicht zu besorgen sind. Zum Rückgang des Erträgnisses gibt der Bericht im übrigen eine ausführliche Begründung, wonach verschiedene Ursachen dabei mitgewirkt haben, in erster Reihe der Umstand, daß die Nachfrage nach teuren künstlerischen und gediegenen Reklamedrucksachen, namentlich nach Plakaten, im Laufe der letzten Jahre stark nachgelassen hat. Hierzu kam, daß die Konkurrenz-Kunstanstalten in ihrer Mehrzahl die Preise außerordentlich herabgesetzt haben. Aufträge zu Preisen im Verhältnis zu Aufwand und Mühe, mit wirklichem Gewinn also, waren deshalb nur selten zu erlangen. Andererseits mochte die Verwaltung in solche Aufträge, die von vornherein Verlust voraussehen ließen, nicht immer willigen und darum ließ sich nicht die gesamte Fabrikanlage auf die Dauer nutzbringend beschäftigen. Dieser Mangel an Arbeitsstoff hat einen Hauptteil des Verlustes verschuldet. Durch Sparsamkeit ließ sich dieser Verlust nicht abwenden, über gegebene Grenzen hinaus ist es nicht möglich, den Fabrikationsetat herabzusetzen. Um Ersatz zu schaffen, hat die Direktion Neuheiten in Angriff genommen, die aber zu ihrer Einführung Zeit und außerdem der Probeauflagen wegen auch größere Kosten erfordern. Damit ist die Schwierigkeit der neuen Fabrikationszweige noch nicht erschöpft, vielmehr machen diese auch größeren Aufwand an Materialien und Arbeitslöhnen notwendig, weshalb schon jetzt ziemliches Kapital darin angelegt ist, und wenn die Neuheiten Erfolg haben sollen, geht es auch nicht ohne weitere erhebliche Betriebsmittel ab. Dahin zählt es u. a., daß auch die neuen Reproduktionsverfahren eingeführt werden müssen, deren Ausnutzung ohnehin unumgänglich ist. Mit solchem Apparat ausgerüstet besteht dann die Möglichkeit, die Selbstkosten den billigen Preisen der Konkurrenz anzupassen, und die Direktion verspricht sich dann guten Erfolg bzw. dauernd guten Arbeitsstoff. Nach alledem und weil ohnehin größerer Bankredit in Anspruch genommen werden müßte, sind größere Kapitalmittel

unvermeidlich. Der Generalversammlung liegt deshalb ein Antrag auf Kapitalerhöhung vor. Können sich die Aktionäre nicht dazu entschließen, so hält die Direktion es für richtiger, zur Liquidation zu schreiten, auch schon darum, weil mit rechtzeitiger Auflösung neue Verluste zu vermeiden sind.

»Nova«, Literarische Vereinigung junger Buchhändler zu Leipzig. — Am 4. und 11. Juni fanden in unserer Vereinigung zwei sehr interessante Vortragsabende statt. Am 4. Juni hielt Herr Boeschel einen Lenbach-Vortrag. Redner entwickelte im Verlaufe desselben ein klares Bild von dem Wirken dieses großen Meisters und unterzog auch seine Hauptwerke einer eingehenden Besprechung. Für diesen Abend wurden uns von der »Photographischen Gesellschaft in Berlin« eine größere Anzahl Photographien nach Bildern Lenbachs gratis überlassen, die nach Beendigung des Vortrags an die Anwesenden zur Erinnerung verteilt wurden. Wir sagen auch nochmals an dieser Stelle der »Photographischen Gesellschaft« unseren herzlichsten Dank. — Am darauf folgenden Sonnabend fand der »Ludwig Richter-Abend« statt. Ein große Anzahl Gäste und fast sämtliche Mitglieder hatten sich im Vereinslokale eingefunden. Der Redner des Abends, unser erster Vorsitzender, Herr Kemmler, hatte seinen Vortrag bis in die kleinsten Details gut ausgearbeitet. Derselbe enthielt alles Wissenswerte über diesen Künstler. Der Vortrag wurde denn auch mit großem Interesse aufgenommen. Im Anschluß hieran fand die Vorführung von 100 großen Lichtbildern nach Richterschen Werken statt, die uns von Herrn Paul Eger, Buchhandlung des evangelischen Vereinshauses, gütigst überlassen worden waren. Auch diesem Herrn sei der größte Dank aller Teilnehmer ausgesprochen. Während der Vorführung der Bilder wurden auf dem Klavier schöne, dem Richterschen Sinn so recht angepaßte Weisen vorgetragen. Die Teilnehmer trennten sich nach Schluß des Abends alle höchst befriedigt von dem Gebotenen. C. N.

Verbot einer Broschüre in Ungarn. — Der ungarische Minister des Innern hat das in Prag erschienene und in der Offizin der Prager »Politik« hergestellte Buch: »Die Unterdrückung der Slovaken durch die Magyaren« verboten, und der ungarische Handelsminister hat diesem Werke die Beförderung durch die Post entzogen.

### (Sprechsaal.)

#### Buchhändlerfeinde!

Bei Durchsicht unserer Tageszeitungen findet man sehr häufig in der Brieffastenrubrik Bitten um literarische Auskunft, die mit der Beantwortung der Schriftleitung darin gipfeln, das oder die vorgeschlagenen Bücher direkt bei dem Verleger zu bestellen. Schön ist der Ratschlag nicht, das Sortiment zu umgehen, zumal keinerlei Nachteil durch Benutzung des Zwischenhandels dem geehrten Leser erwächst. Die Schriftleitung hat den Abonnenten ihrer Zeitung gegenüber die wohlwollendste Absicht, durch möglichst genaue Angabe von Preis, Titel und Verlag den Bezug des Buches zu erleichtern, könnte jedoch ebensogut, anstatt der Bemerkung, direkt vom Verleger zu bestellen, den Rat erteilen: »Wenden Sie sich an Ihren Buchhändler«, womit sie gleichzeitig dem geehrten Leser das Zutrauen schenkt, in ständiger Verbindung mit einer Buchhandlung zu stehen! Noch weniger schön ist der Ratschlag, überhaupt ja keine Bücher zu kaufen, zumal wenn dieser Ratschlag in einer vielgelesenen und geistig hochstehenden Tageszeitung erteilt wird. In der »Täglichen Rundschau« (Verlag des Bibliographischen Institutes in Berlin und Leipzig) 1904, Nr. 249, steht zu lesen:

»A. S. in M. Schenken Sie lieber Gescheide. Derartige Geschenke sollen gesehen und bewundert werden; namentlich das letztere ist mit einem Buch, und sei es noch so zweckmäßig und prächtig, sehr schwer zu erreichen.«

Über diesen sehr anfechtbaren Standpunkt der Schriftleitung der Täglichen Rundschau wäre ein recht ausgedehnter Meinungs-austausch im Börsenblatt erwünscht.

Berlin, den 31. Mai 1904. Fußingers Buchhandlung.

#### Erwiderung.

Wir bemerken dazu, daß unser Ratschlag einen bestimmten Fall im Auge hatte, in dem Gescheide jedem anderen Geschenk, auch Büchern, vorzuziehen war. Es ist vollkommen falsch, uns die Absicht zuzuschreiben, wir hätten gegen den Ankauf von Büchern im allgemeinen etwas sagen wollen, und einen Meinungs-austausch über einen so falschen Vorwurf würden wir als eine große Zeitvergeudung betrachten.

Redaktion der Täglichen Rundschau.  
J. V.: Julius Roth.